

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 27 (1871)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherri

Henny soit qui
mal y pense.



27. Bd.



N 5.

4. Februar.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr 6.

Lutetia.

(Paris hieß bei den Römern «Lutetia Parisiorum».)

Gleich einem Helbenweib hast du gerungen,
Lutetia, du schöne Sünderin;
Und warst du auch vom Stärkeren bezwungen,
Nicht einer Weize gleich gabst du dich hin.

Sie ließen kämpfen dich mit Hungersnöthen, —
Du frorst in langer kalter Winternacht;
Von Mord und Brand sich Erd' und Himmel röthen
Sahst du und trugst es und hast nicht geklagt.

Sie rissen dir dein reiches Kleid in Fetzen,
Sie schlugen blutig deinen schlanken Leib,
Sie fuhren fort dich Tag und Nacht zu heizen,
Bis du zu Boden lagst, du stolzes Weib.

Und traten dir auf deinen weißen Nacken
Mit ihren Sohlen, weil du nicht gefröhnt
Des Fremden Willen, der dich wollte packen;
Und haben deine Reize frech verhöhnt.

Steh' wieder auf und hebe deine Stirne,
Schön bleibst du doch, ist gleich zerfezt dein Kleid;
Nicht ziemt's dir, dich gleich einer Bettelbirne
Von Thür zu Thür zu schleppen und dein Leib.

Erhebe dich! Sollst dich nicht länger bücken
Vor Deutschlands derbem unbeholfnem Sohn.
Laß wieder von den Grazien dich schmücken
Und steige wieder auf der Mode Thron.

Nicht lang, sie liegen schmachkend dir zu Füßen,
Die Sieger, die sich theilen in den Raub.
Dann laß', Lutetia, sie's strafend bücken,
Stoß' d u sie mit dem Fuße in den Staub.



Eine Jungfer unter einem zerlöchernten Schirm.



„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

Preußen und Schweizer.

(Eingesandt von einem Nichtschweizer.)

Ein Zürcher-Preuße jüngst behaupten wollt,
Dafß deshalb nur die Schweiz den Preußen grollt,
Weil Preußen Schweizern überlegen seien
An Bildung, Kenntniß, Kunst; ja allen dreien!
Ich sagte: Daß er eine Bildung wohl verwechsle,
Mit Ein-Bildung, wenn Phrasen er nur drechsle;
Und Kennt-niß wohl mit -- Fir-niß — confondire
Und Kunst mit Günst-durch-schmeicheln melire,
Der Preuße stets verwechselt mir, mich, mein
Und dein, weil er sich wähnet groß und Andre klein.

Der wahren Gründe seien vielerlei,
Warum der Preuß' bei uns in Ungunst sei.
Vor Allem, Dank der Vornehmthuererei,
Weil er nicht offen, edel, bieder sei!
Weil ihm das schiechte Wesen nicht entspreche;
Er, über Alles maulend, Staab abbreche,
Was seiner Laubstocklogik sich nicht schmiegt,
Was nicht vor seiner Pickelhaub' sich biegt.
Der Schweizer sei im Ausland populär
Warum? Das falle diesem gar nicht schwer,
Weil er sich füge in der Länder Sitten!
Drum sei er denn auch meistens wohl gelitten!
Weil er nicht schimpfe, wo er nur geduldet,
Nicht spotte, wo er Dank und Achtung schuldet,
Weil er vor fremdem Brauch und Recht sich buckt,
Nicht thut, als hab' er Flintenläuf' verschluckt.
Weil leicht und viel er fremde Sprachen spricht,
Nur, weil er nicht der Welt schlägt in's Gesicht!

Standrede des großen Freiheits-Messias und Löwen von Juda an die dummen Schweizerkühe.

Jetzt bin ich schon so und so lang in der Schweiz,
und hab' gegessen schweizerisches Brod und hab'
getrunken schweizerischen Wein, aber hab' noch nichts
gemerkt von schweizerischer Freiheit.

Schweizerische Freiheit! Wie heißt?

Schweizerische Freiheit ist gar nix, — ihr
dummen Schweizer wißt gar nicht einmal was
Freiheit ist.

Wilhelm Tell, Staufacher, Winkelried, — wie
heißt? Lauter altväterisches, albernes Zeug, lauter
Kinder- und Ammenmärchen!

Hat Wilhelm Tell gehabt die leise Spur einer
Ahnung von der Universalrepublik? Hat Staufacher
gewußt, was man versteht unter Sozialdemokratie?
Hat Winkelried je gehalten eine Rede über die Arbeiterfrage?
Und das sollen Republikaner und Helden der Freiheit sein?

Gemeinden und Kantone, die sich selbst verwalten,
— Bundesverfassung, Bundesrath, National- und Ständerath,
— ist das ein Geschäft? Ist das Universal- und Sozialrepublik?
Alter Schund ist es und sonst nichts. Fort damit in die Kumpelkammer!

Alles zusammenreißen, Alles gleichmachen, Alles
in einen Topf werfen, das ist der erste Anfang.

Dann müßt ihr uns machen lassen, uns Sozialdemokraten und universale Republikaner, die wir den Kummel verstehen. Dann werdet ihr erst eine Ahnung bekommen, was Freiheit heißt.

Wozu den Straßburgern Geld schicken und den Schweizern in Paris und den Waisen der erschossenen Soldaten und den Verwundeten und Gefangenen? Habt ihr Geld, so bringt es mir, dem großen Freiheitsmessias und Löwen von Juda. Ich will euch eine Republik machen, die wahre einzig ächte Universal- und Sozialrepublik, ganz billig um einen wahren Spott. Kommt zu mir mit euerm Geld, es ist ein Schick. Billiger bekommt ihr die Freiheit gar nicht; und ganz nach der neuesten Mode und im Feuer vergoldet.

Wer aber nicht auf mich hört und nicht zu mir kommt und mir nicht sein Geld bringt, der ist ein Aristokrat und ein Freiheitsfeind und ein Volksverräter, der wird benunziert in allen Klubs und mit Acht und Bann belegt. Denn das einzige Heil der Welt ist die Universal- und Sozialrepublik und ich bin ihr Prophet! —

Stimme von außen: Gut gebrüllt, Löwe vom Thal, auch du sollst vorgemerkt werden für den rothen Adlerorden IV. Klasse.

Neuer Neutralitätsbruch.

Bruchstück aus einem noch nicht erschienenen Artikel des Aesthetikers Wischer in der Augsburger Allgemeinen.

Ein neuer glänzender Beweis der Antipathie, die in der Schweiz gegen Deutschland, oder was jetzt einß ist, gegen die deutschen Fürsten und ihre Schutzbefohlenen existirt, ist folgende Thatsache, welche uns die Schweizerblätter melden. In der Bundesstadt Bern haben die beiden Bärenjungen, welche diesen Winter das Licht erblickten, die Namen *Bismarck* und *Napoleon* und der Bärenzwinger den Namen *Wilhelmshöhe* erhalten. Den Namen des größten Mannes, den Deutschland seit Hermann dem Cherusker hervorgebracht, einem Bären geben, ist eine blutige Nationalbeleidigung. Die kleinen Völker, um Deutschland herumfriedend, sind noch nicht erschüttert vor der Herrlichkeit der wiedererstandenen Germania und gefallen sich hinter schnöden Wigen die Scham über ihr winziges, unfruchtbares Dasein zu verbergen. Wir verlangen, daß der schweizerische Bundesrath dafür knieend Abbitte leiste vor dem Bilde der Germania. Ebenso dürfte zweckmäßig sein, die

Schweizer, von denen bekannt ist, daß sie nichts mehr lieben als das Geld, vor der Hand ein wenig am Geldbeutel zu strafen und sie soviel Napoleon zahlen zu lassen, als der Bär Napoleon wiegt.

Ebenso unpassend ist der Spott auf seine Majestät den Kaiser Napoleon; der französische Kaiser ist der Gastfreund unseres kaiserlichen Herrn; wer ihn angreift, greift unsern Wilhelm an; denn ein geheimnißvolles mystisches Band umschlingt alle Fürsten; das ist der Wall gegen die Willkürmacht dieser Republiken. Wir lassen diese kleinen Despoten ihr Wesen treiben; denn wir sind zu vornehm und nobel geworden, um uns um sie zu bekümmern; aber das dürfen und müssen wir von ihnen verlangen, daß sie auch in unsere Angelegenheiten sich nicht mischen. Sie haben keine Spur eines Verständnisses von der Herrlichkeit des Kaiserthums, daher sollen sie davon schweigen und nicht länger uns reizen, denn wir könnten sie erdrücken, wie wir es dem frivolen Frankreich gethan haben.

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Ich begreife nicht, warum die Armee Bourbaki's vom Waffenstillstand ausgeschlossen wurde.

Dreier: Mir ist es sehr klar.

Meier: Es kann doch dem Grafen Bismarck nicht daran gelegen sein, ein Paar Menschenbekatomben mehr zu opfern.

Dreier: Nein, wo es seinen Zwecken nicht nützt. Das kommt noch von Straßburg her.

Meier: Wie so?

Dreier: Als die Schweizerdeputation unter Kugelregen nach Straßburg zog, um der armen Stadt Hülfe zu bringen, war alle Welt des Lobes voll über diese Großherzigkeit. Das ärgerte begreiflich den Herrn Grafen und er nahm sich schon

damals vor, es gelegentlich den schweizerischen Humanitätshulern einzutränken.

Meier: Aber Bourbaki?

Dreier: Jetzt, ihr Schweizer, denkt der edle Graf, füttert diese 100,000 hungrigen Mäuler, wenn ihr so viel Ueberflüssiges habt. — Steckt sich eine Cigarre an und schickt zur Verproviantirung der verhungerten Pariser — **10**, sage zehn pommerische Gänse.

Aus Jazypopol.

Marfori und seine Dulcinea von der goldenen Rose machten heute wieder einen erneuerten Ausfall gegen die hiesigen *bankers*, wurden aber nach Noten (nicht mit Noten) heimgeschickt.

Briefkasten. H. Mit Vergnügen verwendet. — **Schweizer.** Eine solche schwere Anklage gegen einen sonst angesehenen Mann darf man nicht leichtfertig auf ein bloßes Hörensagen in die Welt schleudern. — **Stimmkärter** aus Kulturien. Immer diskret! — **Czech.** Erhalten. — **Ponny.** Sehr wahrscheinlich! — **A. H.** in B. Wir wissen nicht, auf welcher Seite der Fehler; ist Ihnen Unrecht geschehen, so klagen Sie bei der Oberbehörde. — **Bummel.** Wer ist der „Laubemuni“? — **Chinguelivesky.** Alles mit Vergnügen benutzt, mit Ausnahme von No. 1, was schon vor Jazren in unseren Spalten figurirte. **A revoir!** — **K. V. J.** Wir haben das Versehen, so bald wir es entdeckten, wieder zu redressiren gesucht. Warum dennoch so stumm? — **J. B.** in B. Der Helg soll nächstens erscheinen. — **A. v. B.** in B. Wir haben unserer Bescheidenheit Zwang angethan und Ihr Schweizerlob in unsere Spalten aufgenommen.

 Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Eine Stimmkarte aus Kulturien.

(Volksabstimmung vom 29. Januar 1871.)

I. Staatssteuerbeschuß vom 26. Wintermonat 1870, für die Jahre 1871 und 1872.

Wird dieser Beschluß genehmigt? Ja!

II. Konkordat vom 22. Heumonats 1867 über Freizügigkeit der Mailäfer und Engerlinge.

Wird der Beitritt des Kantons zu demselben genehmigt? Ja!

III. Konkordat vom 25. April 1870 über gemeinsame Maßregeln zur Vertilgung des schweiz. Medizinalpersonals.

Wird der Beitritt des Kantons zu demselben genehmigt? Ja!

Neuestes von der Eulach.

In Folge eines kürzlich erlassenen Ukases der Commune *Ventredur* wird für künftigen Sommer

der Zörrisee des gänzlichen abgeschafft, resp. abgeschöpft, die Nordostbahn von Baden aus über die Metropole Kaiserstuhl dirigirt und nach Bismarck-Moltke-von der Koonscher Methode das Mögliche gethan, Neu-Athen zur Uebergabe zu zwingen. Als Kompensation für das *sch n u r r e n d e P u b l i k u m* wird dann in Mitte der Hundstage auf dem Pfäffikersee ein Schlittschuhwettrennen stattfinden.

Neue Ordens-Verleihungen.

Aus Versailles hat soeben den Orden vom eisernen Kreuz erhalten der geistreiche Verfasser des Artikels im *Handelscourier*, der das Ländchen Ger und Konstanz annexiren und Savoyen neutralisiren will. Ist das auch wieder ein renommirter eidgenössischer Offizier? oder ist es gar der Gleiche, der mit 100,000 Mann in's Badische einfallen wollte?

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Im Laufe des Monats März 1871 wird erscheinen:

Schweizerischer Generalanzeiger

enthaltend, für alle Kantone der Schweiz, in alphabetischer Reihenfolge, sowie nach den Berufsarten geordnet, die

Namen und Adressen des Handels,

der Industrie, der Magistrate, der eidgenössischen und kantonalen Behörden.

Herausgegeben von

A. Delavan & Cie.

Lex. 8°. ca. 800—1000 Seiten. geh. Preis Fr. 20.

Bestellungen nehmen entgegen

Jent & Gassmann in Solothurn und Bern.

Rob Boyveau L'affectedeur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syruys aus Cassaparille und Job-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgehenden Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz bei Jent & Gassmann in Solothurn.**

Hierdurch machen wir ein Lit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der verehrlichen

Expedition des „Postheiri“ in Solothurn

autorisiert wurden, jegliche Inserate für obiges Blatt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns im ferneren zur Besorgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Prompt, billig, discret. Rabatt. Insertionskalender gratis. (1661.)

Sachse & Comp.,
Annoncen-Expedition,
Bern. — Basel.

Einzig sichere Hilfe für Nervenleidende,

bietet das gebiegene Buch: „**Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende.**“ Hier gibt ein sachkundiger Arzt Aufschluß über die Bedeutung der Nerven, deren Leben Krankheiten und den hieraus entstehenden weiteren Uebeln, wie **Nervenschwäche, Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden, Blutkrankheiten, Hämorrhoiden, Schwäche** etc., zeigt aber auch den sichersten Weg zur Hilfe. Vorräthig für nur 7½ Rgr. in jeder Buchhandlung, in Solothurn und Bern bei **Jent & Gasmann.**

Tausende verdanken dem Buche Gesundheit und Wohlbefinden. (3)

Von Jent & Gasmann in Solothurn und Bern zu beziehen:

Leben und Thaten

von
Napoleon III.
Preis 30 Cent.

Fallsucht ist heilbar!

Eine Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe) durch ein nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medailles etc. zu Warendorf in Westfalen,** welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankfagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. (4)

Dr. Chr. Schlosser's Wellgeschichte für das deutsche Volk.

Neu revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Volksausgabe
in 90 Lieferungen à 70 Ct. oder in 15 Bänden à Fr. 4. zu beziehen durch **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern ist vorrätzig:

Der lustige Deklamator.

Auswahl komischer Dichtungen zum Vortragen in fröhlichen Kreisen.
Erstes Bändchen, 5. Auflage: 63 Deklamationen.
Zweites Bändchen: 62 Deklamationen.
Preis jedes Bändchens elegant broschirt Fr. 1.

Original-Preise

ohne Porto-Kosten und sonstige Spesen.
Ein einziges Manuscript genügt für mehrere Zeitungen.

Alleinige Agentur der **Indépendance belge** in Brüssel für die Schweiz, Deutschland und Oesterreich.

HAASENSTEIN & VOGLER

Annoncen-Expedition für das In- und Ausland
BASEL

BASEL
Frankfurt a. M.
Hamburg
Berlin
Wien
Leipzig

Rabatt-Vorteile bei Wiederholungen, und äusserst günstige Bedingungen bei grössern Aufträgen.
Alleinige Agentur der Hauptblätter der Schweiz u. Frankreichs für auswärtige Annoncen.